

---

**Persistenter Identifier:** 1003016723\_39  
**Titel:** Evangelisches Schulblatt - 39.1895  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723\\_39/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_39/1/)

Antw.: Naturgegeben ist nur bei jedem Menschen der Naturtrieb (das Verlangen) nach seiner eigenen Wohlfahrt. Ein Naturtrieb, der auf die Wohlfahrt aller — des Ganzen — geht, ist nicht gegeben.

## Die Überfüllung der Schulklassen in Preußen und ihre scheinbare Beseitigung durch unvollkommene Schuleinrichtungen.

Auch ein Beitrag zur Leidensgeschichte der Volksschule.  
Von Ed. Thalfeld.

### III. Ursachen.

Als nächste Ursache der geschilderten Zustände erscheint dem oberflächlichen Beobachter die Thatfache, daß der Staat und vor allem die politischen Gemeinden ihren Verpflichtungen gegen Schule und Lehrer nur ungenügend nachkommen. Allein dieser Umstand hat mehr symptomatische Bedeutung und weist auf tiefer liegende Ursachen hin. Dieselben sind hauptsächlich in den Mängeln unserer Schulverfassung zu suchen, die bei ihrem vorwiegend bürokratischen Charakter weder den rechten Träger der Schullasten kennt, noch der Schule die ausreichende Vertretung ihrer Interessen verbürgt. Diese Mängel werden noch verschärft durch die Zustände auf sozialem und kirchlichem Gebiete, durch die bei mangelhafter Pflege der Schule unvermeidlichen geringen Leistungen derselben und endlich durch die landläufige geringschätzigte Ansicht von der Pädagogik wie vom Schulamte.

Die bürgerlichen Gemeinden sind nicht die geeignetsten Träger der Schullasten. Die Erfahrung lehrt, daß besonders die Landgemeinden, rühmliche Ausnahmen abgerechnet, nur so viel für die Schule thun, als sie notgedrungen thun müssen. Das hat verschiedene, teils notwendige, teils zufällige Gründe. Zahlreiche Glieder der politischen Gemeinden, nämlich alle unverheirateten Personen und alle kinderlosen Familien, haben an der öffentlichen Schule überhaupt kein unmittelbares Interesse. Viele andere, die ihre Kinder in höheren Schulen oder privatim unterrichten lassen, interessieren sich wenig für die Volksschulen. Zu ihnen gehören in der Regel die maßgebenden Persönlichkeiten der Gemeinde, in Landgemeinden gewöhnlich die reichsten Besitzer des Dorfes, die ihren Reichtum nicht selten dem Umstande verdanken, daß weder sie noch ihre Väter je einen Pfennig für entbehrliche Dinge ausgegeben haben. Dahin rechnen sie aber in erster Linie auch Ausgaben für ideale Zwecke, also für die Schule. Ferner hat die Gemeinde neben der Schule noch für zahlreiche andere Dinge zu sorgen, die man für nötiger hält als einen guten Unterricht, weil ihr Fehlen leichter und